
Frankfurter Rundschau

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

[zurück](#)

Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden

Angst vor dem Ausverkauf

In den Horst-Schmidt-Kliniken geht die Angst um, die Stadt wolle ihren Verlustbringer verkaufen. Doch Wiesbadens OB Müller beschwichtigt: Das Geldproblem werde anders gelöst.

VON GABY BUSCHLINGER



[Horst-Schmidt-Kliniken \(Bild: FR/Surrey\)](#)



Die Stadt lässt die Horst-Schmidt-Klinik nicht hängen", weist der Sprecher der HSK-Geschäftsführung, Holger Strehlau Befürchtungen der Gewerkschaft Verdi zurück. Im Gegenteil. Die Stadt hatte sich vor zwei Jahren im Sanierungstarifvertrag für das wirtschaftlich angeschlagene Krankenhaus verpflichtet, dessen Eigenkapital zu erhöhen. Dazu wollte die Stadt ein Grundstück kaufen und der HSK bis Ende 2008 überschreiben. Geschehen ist tatsächlich nichts dergleichen. Das bestätigte auch Oberbürgermeister Helmut Müller (CDU).

Die Angst der Belegschaft aber, OB Müller wolle die defizitäre Klinik verkaufen, nannte Müller trotzdem unberechtigt. "Wir haben mit der HSK einen anderen Weg gefunden." Dieser sieht Müller zufolge vor, dass die HSK Pensionsrückstellungen in einer Größenordnung von rund sieben Millionen Euro für frühere städtische Beamte auf die Stadt überträgt. Strehlau will diesen Vorschlag nun den Gewerkschaften unterbreiten.

"Ob das dann reicht, wird man erst Ende 2009 sehen", sagte Müller weiter. Im vergangenen Jahr jedenfalls habe der reine Klinikbetrieb mit drei Millionen Miesen abgeschlossen. Den Rettungsversuch bezeichnete Müller als "Tanz auf der Rasierklinge". Warum die Grundstücksüberschreibung vom Tisch ist, war von Müller nicht zu erfahren. Eine Privatisierung schloss er indes aus: "Wir wollen ein kommunales Krankenhaus."

Gerüchteküche brodeln

Um die HSK vor dem Konkurs zu retten, war vor zwei Jahren ein Sanierungstarifvertrag vereinbart worden. Seitdem - und noch bis 2011 - verzichten Ärzte und Krankenpfleger auf Lohn; laut

Strehlau insgesamt rund zwei Millionen Euro im Jahr. Dieses Geld erhalten die Beschäftigten nach Ablauf des Sanierungsvertrages verzinst zurück. Im Gegenzug hatte die Stadt als Gesellschafter versprochen, etwa im gleichen Umfang das Eigenkapital der HSK bis Dezember 2008 aufzustocken.

Doch die Stadt kam ihrer Verpflichtung nicht nach. Verdi, die Ärztegewerkschaft Marburger Bund und das Klinikpersonal wurden nervös. Und befürchten eine Privatisierung. "Die Gerüchteküche brodelt, die Stimmung in der Belegschaft ist schlecht, aber der Oberbürgermeister taucht einfach ab und lässt alle im Unklaren", ärgert sich Andreas Wagner vom Marburger Bund (MB). Auf Briefe habe Müller nicht reagiert.

Ob der neue Vorschlag gleichwertig zu der versprochenen Eigenkapitalaufstockung ist, konnten beide Gewerkschaften noch nicht beurteilen. "Wir müssen erstmal prüfen, ob es nicht vielleicht eine Mogelpackung ist", sagte Wagner.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 22.01.2009 um 18:24:01 Uhr

Letzte Änderung am 23.01.2009 um 12:22:48 Uhr

Erscheinungsdatum 23.01.2009

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/hessen/?em_cnt=1664035&em_loc=1234